

*NE*

### Der heutige Lebensmittelmarkt.

Auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle hielt sich der Verkehr heute in mäßigen Grenzen. Die Rindfleischbestände genügten, einschließlich des Volksrindfleisches und des sogenannten Wohlfahrtsrindfleisches, zur Deckung des Bedarfs. In Lamm- und Schaffleisch war das Angebot größer als die Nachfrage. Kalbfleischsorten waren nur spärlich vorhanden. Schweinefleisch fehlte wieder gänzlich.

Gettraffe wurden heute nicht angeboten. Die Gemeinde Wien ließ infolgedessen mehrere hundert Kisten Kriegsmargarine ausgeben. Der Absatz an Geflügel und Fischen war im Hinblick auf die mäßigen Zufuhren ein ziemlich beschränkter. Stärker gestalteten sich die Zufuhren an Rindsinnereien, so daß die verfügbaren Mengen zur Befriedigung des Bedarfes vollauf genügten.

Die Bahnzufuhren nach dem Zentralfleischmarkt beliefen sich auf acht Waggons mit 448 Tonnen, darunter fünf Waggons mit 21 Tonnen böhmisches Rindfleisch, zwei Waggons mit 9 Tonnen Rindsinnereien, Fleischzeug und Kleinfleisch sowie ein Waggon mit 75 Tonnen ungarische Rinder. An Volksrindfleisch gelangten 160 Viertel zur Verteilung.

Auf den Grünwarenmärkten waren nur sehr geringe Zufuhren zu verzeichnen. Auf dem Fischmarkt waren hauptsächlich Gurten, Paradeisern, Zwiebeln und Kürbisse reichlich zu haben. Die Gemeinde Wien verkaufte Gurten zu 80 Heller pro Kilogramm, die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft dagegen große Mengen ungarische Gurten in der Verteilungsabteilung der Großmarkthalle zu 50 Heller pro Kilogramm. Der Kilopreis von Gurten schwankte auf den Märkten sonst zwischen 88 und 90 Heller. Zwiebeln kosteten meist K. 170, Paradeisern K. 2.10 bis 2.30 und Kürbisse K. 2.—

Die Zufuhren von Obst waren befriedigender als gestern; es entwickelte sich auf dem Fischmarkt ein lebhafter Verkehr bei vorwiegend unveränderten Preisen. Ungarische Äpfel waren mit K. 2.— bis K. 3.— (meist mit K. 2.60), Birnen mit K. 1.24 bis 2.06, Pfäumen mit K. 2.30 bis 2.66, Heidelbeeren mit K. 1.08 und Zuckermelonen mit K. 2.10 pro Kilogramm angeführt.

Die Versorgung mit Eiern bleibt unzureichend, doch wird für die nächste Zeit mit einer Steigerung der Zufuhren gerechnet.